

auf sich beziehen, reiht sich in die Geschichte mit ein, als müsse er dem Wahrheitsgehalt sekundieren; oder sie versuchen die Geschichte zu entziffern, ihre Botschaft herauszuhören oder zu lesen und legen ihre eigene Wichtigkeit auf die Buchstaben, die Zeilen und reißen die Geschichte an sich, als sei es schon immer die ihre gewesen."

Die vielfältigen Möglichkeiten, die sich dem Hörer/Leser erschließen, kommen nicht von ungefähr: die Texte Ulrich Seiferts – wollen wir sie einmal "Geschichten" nennen als "Arbeitstitel" – sind keine lineare Erzählungen. Sie sind nicht nur doppelbödig. Es sind mehrbödig, hintergründige ergrübelte Geschichten, die sich in mehreren Sprach-, Handlungs- und Erlebnisebenen erstrecken, diese jedoch mühelos wechseln können und sich frei in ihnen und zwischen ihnen zu bewegen scheinen. Um es dem schon sehr geforderten Leser – Ulrich Seifert serviert hier keine leichte Kost – etwas leichter zu machen, diese Bewegungen nachzuvollziehen, greift der Autor zu einem einfachen, aber wirkungsvollen Mittel: er setzt jeweils dort eine neue Zeile, wo ein solcher Wechsel stattfindet, und sei es, wenn es sein muß, auch mitten im Satz. So kann sich der Leser besser in die "Geschichten" einlassen, sich mittragen lassen. Diese "Geschichten" enden unversehens dort, wo man dies nicht erwartet, wobei "enden" nicht in determinativem Sinne zu verstehen ist: sie "enden" zwar auf dem Papier, schwingen aber im Hörer/Leser weiter, in seiner Fantasie, und gerade dieser ist oft das "Enden", der Schluß überlassen. Der Hörer/Leser wird also geradezu ermutigt, an der "Geschichte" mitzuarbeiten, indem er sie aus seiner Fantasie heraus begreift und sie mit seiner Fantasie (auch) zu seiner eigenen "Geschichte" macht. Die Sprache selbst wird zum Gegenstand, zum Ort des Verweilens, zum Abbild und zur Spiegelung: ". . . ich gehe durch die Zeilen, die Absätze, bleibe in den wörtlichen Reden stehen, höre ihnen zu und gehe weiter über schöne Beschreibungen, deren Gegenstände ich jetzt sehe, die mich einbeziehen und mich aufnehmen in ihre Abläufe, ihre Geschichte . . .", heißt es in "Das Beinhaus". Begriffe aus dem Umfeld "Sprache" oder "Sprache" selbst werden metaphorisch gesetzt: ". . . das eingeschlaufte Wort, das sich noch immer am Mastende der Satzpirouette dreht" ("Stern in geheiztem Rot"), ". . . aus unlesbaren Satzreihen genähte Gardinen, die eine fremde Sprache ins Zimmer hängen" und "Hier (im Schneckenhaus des Erinnerns und Verweilens) werden meine Satzpausen eingespeichelt, sie überrollen meine Interpunktion,

lassen fadenziehende Kommas zurück, verwischte, trübe Punkte geben ihre Farbe und Standfestigkeit auf . . ." ("Doppelleben"). "Schaukasten einer Scherbergeschichte" ist der Titel dieses Bandes. Er ist entnommen aus "Stern in geheiztem Rot". Als sich der beobachtende Ich-Erzähler von seinem Beobachtungsposten löst und in die Menge eintaucht (Wimpernschlag wirft mich in die Menge . . .), stellt sich seinem geistigen Auge das ganze Leben dar "als blicke ich in den Schaukasten einer Scherbergeschichte, in eine gläserne Vitrine". Im Vordergrund noch die "Realitäten" der Geschichte – der Mord, der Tote, die Beerdigung – doch ausgeweitet zur Bilderfülle eines Kaleidoskops, eines Kosmos', zum großen Ganzen des Seins, ein Ort, an dem alles zusammenfließt, eine Bühne des Lebens im Kopf. Und so ist dieser Titel auch zu verstehen. Wenn auch der Druckfehlerteufel gelegentlich mitgespielt hat und manche Zeile verrutscht ist, so tut dies dem Ganzen keinen Abbruch, auch nicht, daß man gern ein Inhaltsverzeichnis und bio-bibliografische Angaben zu Ulrich Seifert und Armin Krohne hätte. Die Illustrationen, geätzte Federzeichnungen, stehen (für mich) nahezu eigenständig neben dem Text; sie setzen nichts frei, das nicht schon mit Worten gesagt oder verschwiegen wäre. Sie nehmen lediglich eine Begebenheit, einen Handlungsträger als "äußeres Zeichen" aus den Geschichten" und geben dies ohne Interpretation wieder, jeweils nur innerhalb einer Erzähl- oder Handlungsebene der vielschichtigen Texte. Ein Buch, das zu genauem Lesen und Verweilen einlädt.

Christa Schmitt

**Heinz Büttner: Sagen, Legenden und Geschichten aus der Fränkischen Schweiz;** Band 5 der Schriftenreihe "Die Fränkische Schweiz – Landschaft und Kultur", herausgegeben vom Arbeitskreis Heimatkunde im Fränkische-Schweiz-Verein; redaktionelle Betreuung: Hans Weisel, Gesamtherstellung: Lorenz Ellwanger, Bayreuth; 472 SS, geb. mit festem, mehrfarbigem Einband und 25 Zeichnungen von Eva Thiele, Karte im Vorsatz von Reinhold Glas; DM 29,80; Verlag Palm und Enke, Erlangen, 1988. ISBN 3-7896-0084-9.

Der Verfasser, Lehrer an verschiedenen Schulen in der Fränkischen Schweiz und bis 1972 Kreisheimatpfleger im ehemaligen Landkreis Ebermannstadt, hat in jahrzehntelanger, mühevoller Arbeit Sagen, Legenden und Geschichten zusammengetragen, hat Brauchtum und Volkstum erforscht. Er hat in längst vergriffenen Buchver-

öffentlichungen gestöbert, hat landauf und landab den Erzählungen der "Alten" gelauscht. Daraus ist ein lesenswertes, stattliches Buch geworden, das sowohl Heimatfreunden als auch Besuchern dieses romantischen Teils unseres vielfältigen Frankenlandes in seiner Sagenwelt erschließt. Eine Landschaft und ihre Menschen offenbaren dem Leser – aufgelockert durch die Zeichnungen von Eva Thiele/Oberailsfeld – ihre Eigenart und ihren Reiz, ihr Fühlen, Denken und Handeln. Begrüßenswert, weil hilfreich, sind ein Literaturverzeichnis sowie je ein Motiv-, Namens- und Ortsverzeichnis.

P.U.

Alois Josef Ruckert: **Unterfränkische Mundart** – Ausdrücke, Redensarten, Sprichwörter; 208 SS, broschiert mit farbigem Einband, Vorwort von Karl Beck, Landrat des Landkreises Schweinfurt, Verlag Franz Teutsch, Postfach 1240, 8723 Gerolzhofen, DM 21,80; ISBN 3-920945-04-3.

Mit dem Nachdruck der im Jahre 1901 bei der Stahel'schen kgl. Hofbuchdruckerei in Würzburg erschienenen Ausgabe des Ruckert'schen Wörterbuchs hat der in Gerolzhofen ansässige Verlag einen wertvollen Beitrag zur fränkischen Mundartforschung geleistet. Das Nachschlagewerk des 1846 in Stellberg bei Schmalnau (Rhön) geborenen Lehrersohns, Lehrers und Mundartdichters Alois Josef Ruckert ist mit seiner Fülle von Ausdrücken, Redensarten und Sprichwörtern ein Hilfsmittel für alle, die am fränkischen – insbesondere am unterfränkischen – Dialekt interessiert sind. Von A bis Z gibt das Buch Auskunft, Hinweise und Deutungen hinsichtlich zum Teil längst vergessener bzw. "untergegangener" Redewendungen und Wörter in der Mundart Unterfrankens. Somit ist es nicht nur eine Ergänzung zu den einschlägigen Veröffentlichungen Ruckerts (dankenswerterweise hat der damalige Kreisheimatpfleger Karl-Heinz Hennig 1979 eine Broschüre *Grodaus wia's gewachs'n* it herausgegeben), sondern es möge – wie Landrat Karl Beck sein Vorwort beschließt – *für alle Freunde und Förderer zu einer Fundgrube unseres mundartlichen Sprachschatzes werden und mit ihm auch Alois Joseph Ruckert lebendig und liebenswert bleiben.*

P.U.

Albert Schlagbauer: **Von der Frankenhöhe bis zur Donau**; Band 1: **Frankenhöhe und Hesselberg**, 112 SS, ISBN 3-923645-94-5, Band 2: **Das Ries und unterer Wörnitzlauf**, 136 SS, ISBN 3-923645-95-3. Jeder Band mit zahlrei-

chen Zeichnungen und – meist ganzseitigen – Farbfotos, Format 20,5 x 21 cm, geb. mit mehrfarbigem, festem Einband, Verlag F. Steinmeier, Nördlingen, 1988.

Der Verfasser führt uns in den beiden – in sich abgeschlossenen, jedoch jeweils auf den anderen bezogenen – handlichen Bildbänden durch eine reizvolle, brauchtums- und geschichtsträchtige Landschaft. Ihre Vielfalt und ihre Menschen, Natur- und Baudenkmale sind einprägsam in Wort und Bild dargestellt. Der Textteil mit Zeichnungen von Hermann Seufert, mit Wiedergaben von alten Stichen und mit Schemazeichnungen über die geologische Beschaffenheit vermittelt einen wissenschaftlichen Einblick in die Geschichte und ist zugleich ein Begleiter zu der vorzüglich geratenen Bildauswahl.

Dem lesenden Betrachter wird ein *Porträt des Wörnitzflusses von seinem Ursprung in Franken bis zu seiner Mündung in Schwaben* geboten. Die Frankenhöhe, der obere Wörnitzgrund, das Tal der Sulzach und die Lande rund um den Hesselberg sind Inhalt des ersten Bandes. Rothenburg, Schillingsfürst, Dinkelsbühl, Feuchtwangen, Schwaningen, Wassertrüdingen, seien hier als Wegmarken genannt. Der zweite Band geleitet durch das Ries nach Nördlingen, Öttingen, Wemding, Bopfinger am Ipf, Wallerstein, Harburg und Donauwörth. Brauchtum, Mundart, Sagen und Geschichten sind eingeflochten und jeder Band schließt mit einem Ortsverzeichnis ab.

P.U.

Heinz Pritzl: **Hopfen und Malz – literarisch zusammengebraut**; 88 SS mit 31 Holzschnitten von Richard Rother (+), Ganzleinen, Format 26,5 x 23,5 cm, Verlag Dr. Heinz Pritzl, Postfach 1226, 8703 Ochsenfurt am Main, 1990, DM 34,90; ISBN 3-9800343-8-0.

Dr. Heinz Pritzl, vier Jahrzehnte an der Spitze einer fränkischen Privatbrauerei, weiß über das Bier, seine Herstellung und sonstigen Eigenarten bestens Bescheid. Seine Gedanken vermag er sinnvoll in Worte zu setzen; er ist Liebhaber schöner (bibliophiler) Bücher und er versteht es, selbst Bücher zu "machen". Wer ihn in diesen seinen vielfältigen Aktivitäten (noch) nicht kennt, wem seine *Fundsachen – Gedanken für den Alltag, Lieb, Leid, Zeit und Ewigkeit – Begleiter beim Abschiednehmen* und der stattliche Bildband *Ochsenfurt* noch unbekannt sind, findet den "ganzen" Heinz Pritzl in dem nun vorliegenden Buch.

Mit dieser jüngsten Publikation verspricht er eine *unterhaltsame und vergnügliche Plauderei rund*